

Jahrestagung Pflanzenschutz und Pflanzenbau in Rendsburg

Ackerbau 2020 – aktuelle Probleme und Lösungsansätze

Die Jahrestagung Pflanzenschutz und Pflanzenbau der Landwirtschaftskammer fand wie üblich kurz vor Weihnachten in Rendsburg statt. Die Veranstaltung, die in diesem Jahr unter dem Generalthema „Ackerbau 2020 – aktuelle Probleme und Lösungsansätze“ stand, war mit mehr als 300 Teilnehmern wiederum sehr gut besucht.

Die Präsidentin der Landwirtschaftskammer, Ute Volquardsen, begrüßte besonders die Staatssekretärin für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung, Dr. Dorit Kuhnt, die erstmals an der Jahrestagung teilnahm und auch selbst referierte. Sie betonte die gute Zusammenarbeit und hofft, dass sich diese auch im kommenden Jahr so vertrauensvoll fortsetze.

Anschließend ging die Präsidentin auf das zurückliegende Anbaujahr ein, das im Vergleich mit dem Dürrejahr 2018 und der extremen Nässe 2017 doch weitgehend zufriedenstellend verlaufen sei. Die wechselhafte Witterung habe die Abreife verzögert mit der Folge, dass beim Weizen die erhofften Qualitäten vielfach nicht hätten erzielt werden können. Witterungsbedingt sei auch die Bestellung der Winterungen nicht auf allen Flächen möglich gewesen. „Die Grundstimmung ist in vielen Betrieben eingetrübt, nicht zuletzt durch ein viertes schwieriges Jahr beim Raps“, betonte Volquardsen. Die ökonomischen Auswirkungen zeigten sich auch in den Jahresabschlüssen. Im Testbetriebsnetz wiesen alle Betriebstypen von Ackerbau, Milchviehhaltung und auch Veredelung einen Vermögensverzehr auf. Ähnliches gelte für den Gartenbau, die Fischerei und in der Forstwirtschaft.

Ein zentrales Thema der Gesellschaft sei auch der Klimaschutz. Wissenschaftliche Daten belegten, wie es um das Weltklima bestellt sei und dass etwas geschehen müsse. Experten seien sich aber auch einig, dass Erfolge nur erzielt werden könnten, wenn alle Nationen und jeder von uns bereit sei, mitzumachen. Das gelte für die Agrarwirtschaft und alle anderen Bereiche.

Die Landwirtschaft fühle sich zu Recht in ihrer Existenz bedroht

und oft nicht richtig wahrgenommen, wie die jüngsten Proteste belegten. Diese Aktionen verdienten großen Respekt und Solidarität, so Ute Volquardsen weiter. Trotzdem bleibe die Frage, wie mit den Zukunftsfeldern Düngeverordnung, weniger Pflanzenschutz, Insektenschutz, Artenvielfalt und CO₂-Einsparung umzugehen sei. Die Landwirtschaftskammer sei überzeugt, dass der Weg über die Rückbesinnung auf das Vertrauen in wis-

senschaftliche Standards führen müsse. Dabei stehe außer Frage, dass Landwirtschaft weiterhin einen permanenten Anpassungsprozess im Sinne der „alten Regeln“ des Integrierten Pflanzenbaus durchlaufen müsse, an dem sich die Ökonomie dann mittelfristig orientieren werde, um den Betrieben eine sichere Zukunft zu ermöglichen. Das werde grundlegend neue Ideen erfordern, auch hinsichtlich der Vermarktung vielfältiger Kulturen. Das Denken in Systemen wie auch Ideen zur überbetrieblichen Kreislaufwirtschaft zwischen Marktfruchtbetrieben und Futterproduzenten für tierhaltende Betriebe und als Aufnehmer für Wirtschaftsdünger würden in den Fokus rücken.

Auch im Bereich Pflanzenschutz sei ein Umdenken notwendig. As-

pekte des Integrierten Pflanzenbaus fänden seit Jahren in der Praxis statt. Hierbei könnten die unterschiedlichen Wirtschaftsweisen voneinander lernen. Die Spuren zu enger Fruchtfolgen, die abnehmende Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln, zunehmende Resistenzentwicklungen, neue Schaderreger sowie die novellierte Düngeverordnung stellten den Ackerbau vor erhebliche Herausforderungen. Labile Anbausysteme,

fristig stabile Anbausysteme zu generieren. Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein stehe den Betrieben als starker Partner in der Beratung stets zur Seite, betonte Volquardsen weiter. Die Versuchs- und Beratungsarbeit sei darauf ausgerichtet, die umweltrelevanten Themen der Produktion gleichrangig zu den ökonomischen Aspekten zu bewerten und auch zu kommunizieren. Auch das Thema der Jahrestagung „Ackerbau 2020 – aktuelle Probleme und Lösungsansätze“ stehe ganz im Zeichen der Zukunft.



Die Präsidentin der Landwirtschaftskammer, Ute Volquardsen, eröffnete die Jahrestagung Pflanzenschutz und Pflanzenbau.



Staatssekretärin Dr. Dorit Kuhnt erläuterte die vielfältigen Herausforderungen, denen sich die Landwirtschaft zukünftig stellen müsse.

die allein auf der Verfügbarkeit von „innovativem Pflanzenschutz“ und „Reparaturstickstoff“ beruhten, hätten keine Zukunft mehr unter den neuen Voraussetzungen. Altbekannte ackerbauliche Grundsätze müssen neue Beachtung finden. Unter Zuhilfenahme neuer, innovativer Technologien und der Digitalisierung gehe es darum, lang-

Ackerbau im Kreuzfeuer der Erwartungen

Dr. Dorit Kuhnt, Staatssekretärin im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung, ging zu Beginn auf die wirtschaftliche Lage der Betriebe ein. Nach der trockenheitsbedingt unterdurchschnittlichen Ernte 2018 habe es 2019 einen Teilausgleich der Einbußen gegeben. Die ökonomische Situation der Betriebe sei aber weiterhin angespannt. Die Probleme seien in anderen Regionen Deutschlands, zum Beispiel in den östlichen Bundesländern, aber noch größer. Die Flächenprämien würden termingerecht ausgezahlt. Auch die Bearbeitung der Anträge auf Dürrehilfe sei abgeschlossen, insgesamt seien Finanzmittel in Höhe von 17,6 Mio. € bewilligt worden.

Im Bereich Düngung und Gewässerschutz gebe es durch das EuGH-Urteil vom 21. Juni 2018 und das Zweitverfahren der EU-Kommission gegenüber Deutschland vom 26. Juli 2019 wegen Verstößen gegen die Nitratrichtlinie Handlungsbedarf. Die Düngeverordnung müsse daher „nachgeschärft“ werden. Eine besondere Betroffenheit ergebe sich in der Nitratkulisse, die 51 % der Landesfläche betreffe, und in der Phosphatkulisse mit einem Anteil von 13 %. Die Phosphatgehalte lägen auf 65 % der Ackerflächen in der hoch versorgten Stufe D. Die EU-Kommission verpflichte die Länder auch zu einem flächendeckenden Monitoring. Bund und Länder würden zudem ein Förderprogramm Nährstoffmanagement auflegen. Für Schleswig-Holstein stünden jähr-



Reinhard Jahnke und Kammerabteilungsleiter Pflanzenbau, Pflanzenschutz, Umwelt Dr. Mathis Müller diskutierten mit Staatssekretärin Dr. Kuhnt.

lich 1,6 Mio. € von 2020 bis 2022 zur Steigerung der Lagerkapazität von Gülle und Gärresten zur Verfügung. Dr. Kuhnt betonte besonders die Effekte der vom Land finanzierten Gewässerschutzberatung. Aktuell würden hiervon etwa 30 % der N-Gebietskulisse erreicht. Im Mittel aller beratenen Betriebe hätten die Bruttostoffstromsalden von 130 kg N/ha 2014 auf 98 kg N/ha 2018 abgenommen. Dies sei insbesondere auf den reduzierten Einsatz von Mineraldüngern zurückzuführen, der trotz des intensiven Einsatzes organischer Dünger häufig zu hoch bemessen werde. „Ich sehe da den Hebel“, betonte die Staatssekretärin.

Pflanzenschutz und Biodiversität

Eine weitere wichtige Aufgabe sei der Bereich Pflanzenschutz und Biodiversität. Pflanzenschutzmittel hätten einen hohen Nutzen und seien wichtige Produktionsmittel zur Vermeidung von Ernte-

verlusten, zur Sicherung der Produktqualität und der Wirtschaftlichkeit. Problematisch seien dagegen negative Auswirkungen auf die Umwelt, eine Mitursache für die Abnahme der Biodiversität, Wirkstofffunde in Gewässern und die gesellschaftliche Akzeptanz. „Pflanzenschutzmittel sind wichtig, aber wir müssen besser damit umgehen“, so Dr. Kuhnt.

Auf Bundesebene gebe es mit dem Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und dem Kabinettsbeschluss für ein Aktionsprogramm Insektenschutz Maßnahmen zur Förderung des Gewässerschutzes und der Biodiversität. Aktivitäten auf Landesebene gebe es mit der „Zukunftswerkstatt Pflanzenbau SH“, einem Expertenforum aus Forschung, Beratung, Han-

del, Verwaltung und Praxis. Ziel sei es, von innen heraus Wege zu einem nachhaltigen, zukunftsfähigen Ackerbau zu gestalten. Im Ministerium sei eine Biodiversitätsstrategie in Arbeit. Zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes würden zudem strengere Auflagen bei Agrarumweltmaßnahmen,

eine intensivere Beratung zum integrierten Pflanzenschutz, mehr pflanzenschutzrechtliche Kontrollen sowie die Förderung des Ökolandbaus, von Blühstreifen und alternativen Verfahren sowie zum Nützlingseinsatz erfolgen.

Eine wichtige Zukunftsaufgabe sei auch der Klimaschutz. Die Landwirtschaft habe als Wirtschaftssektor in Schleswig-Holstein eine höhere Bedeutung als in anderen Bundesländern. Entsprechend betrage der Anteil der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen (THG) 20,2 % an den Gesamt-THG, während dieser auf Bundesebene nur 7,2 % betrage. Daher spielten THG-Minderungsmaßnahmen hierzu eine zentrale Rolle. Hierzu gehörten die Verbesserung der



Dr. Anke Kühl, Reinhard Jahnke und der Vorsitzende des Ackerbauausschusses, Heino Hansen, nutzen die Zeit zum Erfahrungsaustausch.



Ein Bayer Getreide-Herbizid

Stärker denn je,
sorglos wie nie!



ATLANTIS[®]
FLEX

Die **neue Atlantis-Generation** gegen Ackerfuchsschwanz

- Zwei starke Wirkstoffe vereint in einem Produkt
- Noch stärker gegen Gräser als sein Vorgänger



Alle Infos unter agrar.bayer.de
Kostenloses Agrar Telefon: 0 800-220 220 9

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

Stickstoffeffizienz, die Vergärung von Wirtschaftsdüngern mit gasdichter Lagerung der Gärrückstände und energetischer Nutzung der Gärgase, der Erhalt von Dauergrünland, eine optimierte Moorbewirtschaftung und die Einsparung von Energie. Auch im Bereich der Digitalisierung gebe es Möglichkeiten für einen sparsameren Umgang mit den Ressourcen.

Abschließend zog die Staatssekretärin das Fazit, dass die Landwirtschaft vor großen Veränderungen stehe. Die ökonomische Situation sei und bleibe angespannt. Alle Umsetzungen würden aber nur im Miteinander gelingen.

Verschärfte Düngeverordnung 2020

Dr. Lars Biernat, Fachbereichsleiter für Düngung, Umwelt und Gewässerschutz, referierte über die aktuell diskutierten Änderungen der Düngegesetzgebung. Die vergangenen beiden Jahre hätten gezeigt, dass die Novellierung der Düngeverordnung 2017 zu erheblichen Herausforderungen auf den Betrieben und in der Beratung geführt habe. Mittlerweile müsse allerdings geschlussfolgert werden, dass die derzeit noch gültige Verordnung vor dem Hintergrund der EG-Nitratrichtlinie nicht ausreichend erscheine.

Dr. Biernat wies darauf hin, dass eine verschärfte Verordnung nach jetzigem Sachstand bereits im Mai 2020 in Kraft treten soll. Die Wirkungen einer erneuten Anpassung des Düngerechts würden die Betriebe und Regionen im Land unterschiedlich stark betreffen. Dies lasse sich darin begründen, dass sich eine Reihe verschärfter Regelungen insbesondere auf die N-Ge-



Dr. Uwe Schleuß, Melund, und Dr. Lars Biernat, Landwirtschaftskammer – viel Expertise in Sachen Düngeverordnung
Fotos: Daniela Rixen

bietskulisse (Grundwasserkörper in einem schlechten chemischen Zustand) beziehe. Somit müssten sich besonders Milchviehhalter sowie die Biogasanlagenbetreiber auf der Geest, aber auch betroffene Ackerbaubetriebe im Hinblick auf mögliche Konsequenzen durch eine Anpassung der Düngeverordnung (DüV) Gedanken machen, welche sich in Abhängigkeit von Flächenausstattung, Tierzahl, Lagerkapazitäten für organische Dünger und betrieblicher Fruchtfolge unterschiedlich stark ausprägen würden. Unter anderem werde in der N-Kulisse ein Verbot der Herbstdüngung zu Wintergerste, Wintererbsen und Zwischenfrüchten ohne Futternutzung angedacht (gegebenenfalls Ausnahme zu Wintererbsen bei N_{min} -Ge-

angebauten Kulturen umgesetzt werden, was nicht dem Bedarfsgrundsatz der Pflanzenernährung entspreche.

Eine Ausnahme könne und solle es für Dauergrünland geben, so Dr. Biernat. Studien aus Schleswig-Holstein zeigten deutlich, dass

ermittlungsverfahren die zu Wintererbsen und Wintergerste im Herbst gedüngte verfügbare N-Menge vom Frühjahrs-N-Bedarfswert abgezogen werden.

Dr. Biernat empfahl dem Auditorium in diesem Zusammenhang, Veröffentlichungen im Bauernblatt und auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer (Stichwort Düngeverordnung 2020) zu verfolgen, um die Auswirkungen der verschärfen Düngeverordnung für den eigenen Betrieb einordnen zu können. Die Themen Lagerkapazität, Wirtschaftsdüngerabgabe- und -aufbereitung würden für viele Betriebe, insbesondere aufgrund der zeitnahen Veröffentlichung der neuen DüV ab 2020, eine große Herausforderung darstellen.

Quo vadis chemischer Pflanzenschutz?

Manja Landschreiber, Landwirtschaftskammer, hatte das Thema ihres Vortrags von „Status quo chemischer Pflanzenschutz?“ in „Quo



Großes Interesse an den Themen der Jahrestagung. Die Halle der Landwirtschaftskammer auf dem Messegelände in Rendsburg war bis auf den letzten Platz gefüllt.

im Rahmen einer intensiven Grünlandschnittnutzung und Düngung in Höhe des Bedarfs unter der Voraussetzung einer intakten Grünlandnarbe keine umweltrelevanten Nitratausträge zu erwarten seien. Grundsätzlich soll für alle Betriebe in Deutschland ab 2020 der Nährstoffvergleich für N und P entfallen. An dessen Stelle solle eine zeitnahe Aufzeichnungspflicht für die tatsächlich durchgeführte Düngung (mineralische, organische Düngemengen) je Schlag oder Bewirtschaftungseinheit eingeführt werden. Änderungen seien auch bei der 170-kg-N-Regelung angedacht. Diese habe als Konsequenz, dass Flächen mit einer Beschränkung der Düngung oder einem Düngeverbot nach jetzigem Stand der Diskussion bei der 170-kg-N/ha-Berechnung herausgerechnet werden sollen. Bei der Herbstdüngung würde im Vergleich zum jetzigen Bedarfs-

vadis Pflanzenschutz“ umbenannt. Die eigentliche Aufgabe des Pflanzenschutzes, der Schutz der Kulturpflanzen vor Schaderregern und die Absicherung der Ernten, könne durch Wirkstoffwegfall, zunehmende Resistenzprobleme, Funde in Grund- und Oberflächenwasser, Einflüsse auf die Biodiversität und die abnehmende gesellschaftliche Akzeptanz nur noch eingeschränkt erfolgen. Der Wirkstoff Glyphosat stehe immer im Mittelpunkt der öffentlichen Berichterstattung, es fielen aber auch viele andere Wirkstoffe weg. Anschließend ging die Referentin auf die Situation in den einzelnen Anwendungsbereichen näher ein. Bei den Fungiziden gebe es besondere Probleme durch den Wegfall des Wirkstoffes Chlorthalonil. Dies betreffe insbesondere die Bekämpfung von Ramularia in der Wintergerste und Septoria tritici im Winterweizen. Deutliche

EINLADUNG RAPOOL-FACHTAGUNGEN 2020

Raps neu entdecken.

Ein interessantes, abwechslungsreiches Programm rund um den Raps mit aktuellen produktionstechnischen und betriebswirtschaftlichen Themen erwartet Sie.

23758 **OLDENBURG** (Holstein)
Dienstag, 28. Januar
13:00 bis 17:00 Uhr
Schützenhof

Wir freuen
uns auf Sie!



MEHR INFOS ZU DEN FACHTAGUNGEN: www.rapool.de/termine

Einschränkungen werde es auch bei der Mehltaubekämpfung mit dem Wegfall von Fenpropimorph geben. Beim neuen Produkt Input Triple mit den Wirkstoffen Prothioconazol, Spiroxamine und Proquinazid dürfe die zugelassene Aufwandmenge von 1,0 l/ha keinesfalls

fenacet und Diflufenican Probleme. Möglichkeiten einer Aufwandmengenreduzierung seien durch eine spätere Aussaat bei dann deutlich weniger Ackerfuchsschwanzdruck gegeben. Mit dem Anbau von Sommerungen könne auch mal ganz auf den Einsatz von Flu-

ore in der Medizin einen sehr hohen Stellenwert. Die Bedeutung der Landwirtschaft werde jedoch deutlich differenzierter, teilweise sogar divergierend gesehen, wobei ihr das größte Potenzial für Schutz und Erhaltung von Natur und Biodiversität eingeräumt werde. Die Pflanzenzüchtung stehe ebenfalls unter dem Druck, den Spagat zwischen den politischen und gesellschaftlichen Erwartungen sowie immer größeren Einschränkungen in den zur Verfügung stehenden Methoden zu bewältigen.

vor allem noch in einigen Flächenländern Osteuropas wie der Ukraine, Polen und Rumänien, wenn sich dort die ökonomische Situation der gesamten Wirtschaft weiter verbessere. In Deutschland bestünden diesbezüglich kaum noch Reserven, sodass die Ertragsstabilität der Kulturen hier in Zukunft stärker gewichtet werde.

Die Züchtung habe aber schon immer Sorten mit einer unterschiedlichen Anpassungsfähigkeit zur Verfügung gestellt. So gebe es Sorten mit einer größeren Anpassung an verbesserte oder auch verschlechterte Umweltbedingungen, die darüber hinaus entweder lokal oder überregional adaptiert sein könnten. Voraussetzung für das Erkennen einer derartigen Sortenstabilität sei und bleibe jedoch ein nachhaltig finanziertes, solide aufgestelltes Sortenprüfsystem (Wertprüfung, Landessortenversuche). Weiteres Potenzial

Im Getreidebereich sei es in den vergangenen 50 Jahren möglich gewesen, Ertragsfortschritt durch die große Vielfalt der Zuchtprogramme und der Sorten zu generieren. Für Winterweizen treffe dies sowohl auf intensive als auch auf fungizidbeziehungsweise stickstoffreduzierte Anbauverfahren zu. Potenzial für höhere Naturalerträge beim Getreide gebe es in Europa aber



Heinrich von der Decken, Gut Panker, äußerte sich in der Diskussion kritisch zur Repräsentativität des Messstellennetzes des Landes.

Manja Landschreiber, Landwirtschaftskammer, zog ein ernüchterndes Fazit zum Thema „Quo vadis Pflanzenschutz?“.

Dr. Steffen Beuch, Saatzuchtleiter Nordsaat Saatzucht, Granskewitz, Insel Rügen, referierte über Perspektiven der Pflanzenzüchtung.

reduziert werden, um weiteren Resistenzentwicklungen insbesondere beim Talius-Wirkstoff Proquinazid vorzubeugen. Unter den Mehltauspezialprodukten zeige sich bei Talius eine Zunahme angepasster Isolate, während bei Vegas auf einzelnen Standorten sogar eine qualitative Resistenz vorliege.

Als Lösungsmöglichkeit könne hier nur die Wahl weniger anfälliger Sorten helfen. Einen großen Einfluss auf die Resistenzentwicklung hätten auch die Anwendungshäufigkeit und die Saatzeit (Einfluss auf das Ausgangsinokulum zum Beispiel bei Septoria und Halmbruch). Bei den Herbiziden sei seit 1990 nur ein neuer Wirkstoff zugelassen worden. Neben der Resistenzentwicklung führe der Nachweis von nicht relevanten Metaboliten im Grundwasser zu Problemen. Dies betreffe insbesondere die Wirkstoffe S-Metolachlor, Metazachlor, Dimethachlor und Dimethenamid. Am Beispiel von Metazachlor erläuterte die Referentin, dass eine Aufwandmengenreduzierung zu einer deutlich schlechteren Ackerfuchsschwanzwirkung führe. Lösungsmöglichkeiten bestünden darin, die Einsatzhäufigkeit der Bodenherbizide zu reduzieren durch eine weitere Fruchtfolge und durch den flexiblen Einsatz von Nachauflaufherbiziden wie Belkar oder Korvetto. Diese hätten allerdings keine Wirkung gegen Ackerfuchsschwanz.

In Fließgewässern bereiteten die Nachweise der Wirkstoffe Flu-

fenacet verzichtet werden. Probleme bereiteten auch neue Unkräuter wie der Hundskerbel. Auch hier gebe es erste Resistenzen. Um Resistenzentwicklungen vorzubeugen, müssten kulturübergreifend unterschiedliche Wirkstoffgruppen zum Einsatz kommen, betonte Landschreiber. Zur Situation bei den Insektiziden verwies sie auf die seit 2016 deutlich rückläufige Anbaufläche von Winterraps. Raps gelte mittlerweile als Problemfrucht. Hierzu hätten zunehmende Resistenzentwicklungen gegenüber den verfügbaren Insektiziden bei verschiedenen Rapschädlingen maßgeblich beigetragen. Man könne auch nicht mehr von einer Schädlingsbekämpfung, sondern nur noch von einer Schädlingsregulierung sprechen. Neu im Markt befindliche Biologika seien nicht mit den chemischen Pflanzenschutzmitteln zu vergleichen und man dürfe keine zu hohe Erwartungshaltung bei den Wirkungsgraden haben. „Quo vadis Pflanzenschutz? – Wir sind hier nicht bei ‚Wünsch dir was‘, sondern bei ‚So Isses‘“, lautete das abschließende Fazit.

Kann Züchtung mit der Entwicklung Schritt halten?

Dr. Steffen Beuch, Saatzuchtleiter Nordsaat Saatzucht, Granskewitz, stellte zu Beginn seiner Ausführungen eine Umfrage zur Bedeutung der Pflanzenzüchtung in der Bevölkerung vor. Forschung habe in der Bevölkerung insbeson-

YARA

Die Zeit läuft!

HARNSTOFF-EINSCHRÄNKUNGEN
AB 2020

Zeit zu wechseln!

YaraBela® SULFAN® – DIE SAUBERE ALTERNATIVE

Mehr Infos:
www.yara.de/zeit-zu-wechseln

YaraBela®

für die Entwicklung ertragsstabiler Sorten biete bei den Selbstbefruchtern des Getreides auch die Hybridzüchtung, so Dr. Beuch.

Die sogenannten neuen Züchtungstechnologien seien aufgrund ihrer sehr starken regulatorischen Hemmnisse derzeit noch keine Option. Unabhängige wissenschaftliche Bewertungen forderten jedoch die Politik auf, den EU-Rechtsrahmen für diese potenziell wertvollen Züchtungsverfahren an den aktuellen Stand anzupassen, um ihre Chancen nicht zu verschenken und Europa nicht vom Rest der Welt abzukoppeln. Darüber hinaus sei für die Vielfalt der Sorten und Kulturen sowie den Erhalt der mittelständisch geprägten deutschen Pflanzenzüchtung wichtig, endlich eine praktikable, faire und wirksame politische Regelung für die Erfassung der Nachbaugebühren umzusetzen, forderte Dr. Beuch abschließend.

Mechanische Unkrautbekämpfung

Günter Klingenhagen, Pflanzenschutzberater der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Münster, stellte erste Erfahrungen zur mechanischen Unkrautbekämpfung in Raps und Mais vor. Der Erfolg mechanischer Unkrautbekämpfungsmaßnahmen sei sehr stark von den Witterungsbedingungen abhängig. In der Regel werde im Vergleich zu chemischen Maßnahmen mehr Energie gebraucht. Aus seiner Sicht gebe es aber Einsatzbereiche, in denen der Einsatz von mechanisch arbeitenden Geräten auch im konventionellen Anbau wirtschaftlich sein könne. Hierzu stellte der Referent zwei Beispiele vor:

Zunächst ging es um die Bekämpfung von Altraps im gesäten Raps. Dort wo langjährig Raps angebaut werde, sei Altraps oft das schlimmste Unkraut. Die Altrapspflanzen seien dann nicht selten in der Mehrheit. Das Ertragspotenzial der Pflanzen sei gering und sie reifen später ab. Bei starkem Besatz seien Mindererträge von 20 % eher die Regel als die Ausnahme. Werde der Raps mit einem Reihenabstand von 45 cm gesät, dann könne der Altraps zwischen den Reihen herausgehackt werden. Dies entspreche einem Flächenanteil von 75 %.

Klingenhagen stellte hierzu mehrere Versuche vor, die zu diesem Thema auf Praxisflächen durchgeführt wurden. Bei trockener Witterung könne etwa ab dem



Günter Klingenhagen (r.), Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, und Fachbereichsleiter Pflanzenschutz Dr. Hans-Joachim Gleser bei der Diskussion

dritten Laubblattstadium des Rapses bis zum Reihenschluss gehackt werden. In den frühen Stadien seien Bleche oder Scheibenseche vonnöten, die den Raps vor Verschüttung abschirmten. Anfangs lägen die Fahrgeschwindigkeiten um 7 km/h, mit zunehmender Größe des Rapses könne schneller gefahren und auch Erde in die Rapsreihe gearbeitet werden. Je nach Fahrgeschwindigkeit, Maschinenausstattung und Flächengröße seien Kosten von 35 bis 65 €/ha für einen Hackdurchgang zu kalkulieren. Nach dem Hacken lasse sich oft ein Wachstumsschub beobachten. Zudem würden Mäuse gestört und in trockenen Jahren sei es von Vorteil, dass Wasser konserviert werde. Nachteilig sei, dass die Erosionsgefahr durch die Bodenlockerung steige. Wachstumsregler müssten in Beständen mit weiter Reihe seltener eingesetzt werden.

Im zweiten Teil ging es um die Düngung mit Gülle im wachsenden Maisbestand. Unter anderem zur optimalen Ausnutzung des Lagersraums werde hier Gülle bei einer Wuchshöhe des Mais von zirka 30 cm über Schleppschläuche in den Bestand gefahren. Je nach Witterung gehe ein Teil des ausgebrachten Stickstoffs durch Ausgasung verloren. Die Frage sei nun, welchen Einfluss eine Hackmaßnahme direkt nach der Ausbringung der Gülle auf den Ertrag beziehungsweise auf den Stickstoffgehalt im Boden habe. Dieser Frage wurde 2018 an insgesamt zehn Standorten in Nordrhein-Westfalen nachgegangen. Im Schnitt von sechs Standorten, die beerntet werden konnten, habe sich ein Mehrertrag von 4 % ergeben. Die durchschnittlichen N_{\min} -Werte hätten in den gehackten Varianten um 20 kg/ha

höher gelegen als in den nicht gehackten Vergleichsparzellen, führte Klingenhagen weiter aus.

Ist Strom eine Alternative zu Glyphosat?

In einem weiteren Vortragsteil beleuchtet Günter Klingenhagen die Frage, ob Strom eine Alternative zu Glyphosat sein könnte. Vor Sommerungen wie Mais, Rüben, Leguminosen oder auch Sommergetreide werde oft im Spätsommer beziehungsweise Herbst eine Zwischenfrucht angebaut. Sofern

erforderlich, werde der Boden zur Saat der Zwischenfrucht tief gelockert oder auch gepflügt. Der Acker werde also so bearbeitet, dass im Frühjahr nicht mehr intensiv in den Boden eingegriffen werden müsse. Im Frühjahr seien die Böden oft feucht und man wolle so wenig Bodendruck wie möglich erzeugen. So würden zum Beispiel Ackerbohnen bei leichtem Frost in den Boden eingeschlizt. Sofern die Zwischenfrucht über Winter nicht ausreichend abgestorben sei oder sich Ungräser, Ausfallgetreide oder Unkräuter in der Zwischenfrucht etabliert hätten, müsse dieser Aufwuchs vor der Saat abgetötet werden. Aktuell stehe für diesen Zweck der herbizide Wirkstoff Glyphosat zur Verfügung. Die Frage sei, ob sich Glyphosat an dieser Stelle durch eine Behandlung des Aufwuchses mit Strom ersetzen lasse. Das Gerät wurde im Frühjahr 2019 auf zwei unterschiedlichen Zwischenfruchtbeständen eingesetzt. „Nach den gemachten Erfahrungen ist das Verfahren aus unserer Sicht für diesen Einsatzbereich nicht geeignet“, stellte Klingenhagen abschließend fest.

Dr. Hans-Joachim Gleser
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-370
hjpgleser@lksh.de

FAZIT

In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende des Ackerbauausschusses der Landwirtschaftskammer, Heino Hansen, dass die Situation für die Landwirte derzeit nicht einfach sei. Der Ackerbau stehe in der Kritik der Gesellschaft und der Umweltverbände. Die Bewilligung und Auszahlung der Dürrehilfe seien nur sehr verzögert erfolgt. Die Landwirte erzeugten Lebensmittel und hätten eine bessere Wertschätzung der Gesellschaft verdient. Daher bestehe auch der dringende Wunsch, dass bei den vielen anstehenden Themen nicht über, sondern mit den Landwirten geredet werde.

Die alte Düngeverordnung von 2017 sei gerade erst in den Betrieben angekommen und werde nun schon wieder verschärft. Im Pflanzenschutz seien massive Einschnitte zu erwarten. Es stelle sich die Frage, wie hier ein schonender Übergang zu finden sei. Es gebe verschiedene Stellschrauben, von denen

sich als eine Möglichkeit eine erweiterte Fruchtfolge anbiete. Auch die Züchtung gesünderer Sorten sei ein wichtiges Thema, brauche aber Zeit und sei mit vielen politischen Vorgaben verknüpft. Auch mechanische Maßnahmen seien betriebsindividuell sinnvoll. Ob sich damit auch andere Ziele wie der Insektenschutz erreichen ließen, werde sich zeigen.

Die Landwirtschaft müsse sich aber auch selbst an der Erarbeitung von Lösungen beteiligen, forderte Hansen. Hier sei eine fachliche und sachliche Arbeit an den Themen notwendig, keine ideologische. Auf die Landwirtschaftskammer kämen ebenso neue Aufgaben zu. Sie werde die Ackerbaubetriebe mit fachlicher Expertise begleiten. „Dafür brauchen wir die notwendigen Ressourcen. Nur so lassen sich die anstehenden großen Herausforderungen meistern“, betonte der Ackerbauausschussvorsitzende abschließend.

Digitaler Pflanzenschutz als Komplettlösung. Optimale Entscheidungen treffen optimale Umsetzung. Garantierte Gesundheit für Deine Weizenfelder!

Die richtige Fungizid- & Wachstumsreglerstrategie ist entscheidend – auch auf Deinen Feldern. xarvio HEALTHY FIELDS optimiert feld- und seasonspezifisch den Applikationszeitpunkt, das Produkt und die Dosierung für einen optimalen Schutz Deines Bestandes. Ein von xarvio zertifizierter und von Dir bestätigter Lohnunternehmer erhält automatisch Behandlungsempfehlungen und setzt diese für Dich um. Du hast die volle Kontrolle & Transparenz sowie eine Erfolgsgarantie für die Gesundheit Deiner Felder.

Deine Vorteile.



Optimierung

Optimale feld- und saisonabhängige Pflanzenschutzstrategie für Deine Flächen. Profitiere von optimalem Timing, Dosierung und Produktauswahl.



Garantie

Garantierter Erfolg zum Festpreis! Wenn die berechnete Strategie Deine Felder nicht ausreichend gesund hält, werden wir den entstandenen Schaden nach Maßgabe der Bedingungen unserer Leistungsgarantie ausgleichen.



Applikation

Feldspezifische Pflanzenschutzstrategien werden von zertifizierten Vertragspartnern für Dich umgesetzt.



Dokumentation

Erhalte eine automatische Dokumentation, die alle rechtlichen Anforderungen des Pflanzenschutzgesetzes berücksichtigt und erfüllt.



Transparenz

Volle Transparenz über die geplanten und umgesetzten Pflanzenschutzmaßnahmen auf deinen Feldern mit dem xarvio FIELD MANAGER.



Zeitersparnis

Reduziert den Zeitaufwand für die Planung, Durchführung und Dokumentation von Pflanzenschutzmaßnahmen.

So rechnet sich HEALTHY FIELDS für Dich.

Ein günstiger Paketpreis für:

- ✓ Fungizide
- ✓ Wachstumsregler
- ✓ Überfahrt durch einen Lohnunternehmer
- ✓ Gesundheits-Garantie
- ✓ xarvio FIELD MANAGER

Basis-Preis

moderate Ertragserwartung
(weniger als 8 t/ha)

150 € /ha*

Für 2 Überfahrten
in der Saison

190 € /ha*

Für 3 Überfahrten
in der Saison

Premium-Preis

hohe Ertragserwartung
(mehr als 8 t/ha)

180 € /ha*

Für 2 Überfahrten
in der Saison

230 € /ha*

Für 3 Überfahrten
in der Saison

Du zahlst nach der Saison den Preis für zwei oder drei Überfahrten, abhängig von der von xarvio gewählten optimalen Strategie für dein Feld in der Saison.

*zzgl. MwSt., Stand 2020

Ruf uns an und mache Dein Feld zum **HEALTHY FIELD**: +49 30 22957857, xarvio.com
Wir nehmen gerne weitere interessierte Lohnunternehmer in unser HEALTHY FIELDS Netzwerk auf.